Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

36 (5.5.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 36. **Durlach, Sonntag den 5. Mai** **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 5. Mai 1789 wurden die von Ludwig XVI. einberufenen Reichsstände in Versailles eröffnet. Sie bestanden größtentheils aus Männern, die mit dem redlichen Willen sich versammelten, den schreienden Mißständen in Frankreich ein Ende zu machen und bessere Verhältnisse herbeizuführen. Aber bald nahm die Revolution ihren blutigen Gang.

Am 5. Mai 1821 starb auf St. Helena Kaiser Napoleon I.

Am 5. Mai 1842 begann zu Hamburg der so unglückselige, große Brand, der bis zum 8. Mai dauerte und im Ganzen 4219 Gebäude, größere und kleinere, einäscherte. Der Schaden wurde zu 90 Millionen Thaler berechnet und mehr als 100 Menschen büßten ihr Leben ein.

Das Reich, das mit sich selber uneins ist,

wird bekanntlich wüste und ein Haus fällt über das andere. Von dieser längst bekannten Wahrheit weiß die Geschichte viel zu erzählen, aus der neueren Zeit z. B., wie das große Polenreich zu Grunde gegangen und von den mächtigen Nachbarn verschlungen worden ist. Es sieht aber gerade so aus, als ob das Geschlecht der Gegenwart diesen Warnungen der Geschichte gegenüber blind und taub wäre, sonst würde man doch wohl in Nordamerika die Union nicht sprengen und in Deutschland den Partikularismus und die Uneinigkeit endlich einmal zu beseitigen suchen.

Die bestehende Uneinigkeit muß und wird zur Vernichtung Deutschlands führen. Oder glaubt man im Ernst an der Elbe, an der Isar, an der Oberdonau und an der Leine, daß der jetzige staatliche Zustand Deutschlands auf die Dauer Bestand haben kann? Das erste Kriegswetter, welches von Westen her über die Staaten des deutschen Bundes losbricht, wirft diesen losen Bau zusammen. Was sollte ihn auch halten? etwa die Heeresmacht? Aber was vermag ein Heer, dem der Geist der Einheit fehlt, gegenüber der gewaltigen Kriegsmacht des französischen Kaisers? Der einzige Verlaß ist Preußen; das wird im entscheidenden Augenblicke nicht die Beschlüsse der „Frankfurter Kriegskommission" abwarten, auch nicht sein Kontingent einem fremden Oberfeldherrn unterordnen, sondern als Großmacht für sich handeln; möglich, daß sich dann die Truppen einzelner, kleinerer Staaten dem preußischen Heere anschließen. Der Sieg mag aber auf Seiten Frankreichs oder Preußens fallen, so ist der Bestand Deutschlands gefährdet. Frankreich wird nehmen, was ihm gefällt und die Karte Deutschlands ändern, wie's ihm gefällt, — Preußen aber wird Sorge dafür tragen, daß seiner Machtstellung in der Zukunft Deutschlands das gebührende Recht werde. Oder werden etwa die deutschen Völker die Bundesverfassung sich nicht nehmen lassen?

Noch aber wäre es Zeit zu verhüten, daß Deutschland aufhöre, als Macht zu existiren, wenn sich die deutschen Regierungen zur Einigung, d. h. dazu entschließen könnten, sich um Preußen als den Oberkriegsherrn zu schaaren und eine National-Vertretung mit Fürstenhaus an die Stelle des Bundes treten zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[Amtsbezirk Durlach.] Vor wenigen Tagen haben Waldhüter beim Fuchsgraben im Bergbäuser Gemeindewald Hohberg bei Wöschbach, in einer Tiefe von 2–3 Fuß, zwei Menschengerippe aufgefunden, welche zwar noch ziemlich gut erhalten waren, nach Aussage von Sachverständigen aber vielleicht 100 Jahre und darüber gelegen sein müssen. Eine begründete Vermuthung, wie dieselben hierher gekommen, liegt nicht vor, da sich außer den Gebeinen, welche ihrer Art und Ausbildung nach zu urtheilen älteren Personen männlichen Geschlechts angehörten, nichts Weiteres, namentlich keine Spur von Kleidungsstücken, vorgefunden hat.

— Die Verhandlungen der 3. Durlacher Konferenz werden nach den stenographischen Aufzeichnungen bearbeitet, sowohl im Süddeutschen evang. Wochenblatt, als in einer

---

Der blonde Eckbert.

(Fortsetzung.)

„Weißt du, wem das Mädchen ähnlich ist?" fragte er mich, als er stehen blieb, um seine Cigarre anzuzünden „Meiner Schwester Adelgunde." — Ich weiß nicht, weßhalb ich bei diesen Worten erschrack und mich abwandte, um dies Eckbert zu verbergen. Im gleichen Moment aber sah ich eine leichte Gestalt die Treppe herabgleiten — es war die junge Schauspielerin. Auch Eckbert hatte sie bemerkt und blieb stehen. Das Mädchen hatte eine leichte, seidene Mantille übergeworfen, ihr Kopf war unbedeckt und sie trug seidene Schuhe, draußen lag der Schnee und der Wind erhöhte noch die Kälte.

„Was wollen Sie thun?" fragte er ernst. — Sie sah ihn an, flehend, demüthig und doch fest. „Lassen Sie mich!" versetzte sie leise. — „Wo ist Ihre Wohnung?" fragte Eckbert wieder. — Sie zeigte auf ein kleines Haus an der Ecke der zum Theater führenden Straße. — „Gut, das ist nahe, aber doch zum Gehen zu weit. Fürchten Sie sich nicht vor mir." — Und ehe ich begriff, was er thun wollte, hatte er das Mädchen in seinen Mantel gehüllt und emporgehoben, der hochgewachsene starke Mann trug die leichte Gestalt wie ein Kind, ohne alle Anstrengung und dabei voll ruhiger Unbefangenheit mit ihr sprechend. „Wohnen Sie allein?" fragte er. — „Nein, bei der Frau des Direktors", entgegnete Sie mit zitternder Stimme. — „Der großen Frau mit den schwarzen Augen und im gelben Kleid? — Gut, da sind wir an der Thür. Klingle Edward! — Wollen Sie meinen Mantel behalten?" — „Nein, o nein!" sagte sie rasch; „bitte, nehmen Sie ihn, Sie werden sich erkälten." — Er lachte heiter und übermüthig, nahm ihn aber, als die Thür sich öffnete, legte ihr indeß dafür sein Taschentuch um die Schultern. „Binden Sie es wenigstens um den Hals", sagte er, „es ist freilich nicht viel, — gute Nacht Fräulein!"

„Den weiteren Verlauf des mit diesem Abend beginnenden Verhältnisses kann ich nicht Schritt für Schritt erzählen; es war ein anderes als die Welt es verstand und verstehen konnte. Eckbert glaubte lange, er sorge nur als Vormund und Beschützer für Gabriella. Seine erste Sorge war, ihren Kontrakt mit dem Direktor zu lösen; er sah sehr wohl, daß ihre mangelhafte Bildung ihr alles Vorwärtsschreiten namenlos schwer, ja selbst unmöglich mache. Er beschloß daher, diesen fast ganz unbebauten Boden zuerst anzupflanzen und ihr zugleich Zeit zu lassen, diese Keime zu pflegen.

„Unsere vortreffliche alte Freundin leistete ihm dabei die herrlichsten Dienste und ersparte ihm die Wohlthäterrolle Jella gegenüber. Frau Körner war es, die, nachdem sie aus der Gesellschaft herausgetreten, das junge Mädchen in ihre freundliche, kleine Wohnung aufnahm. Mit ihr besprach

besonderen, bei Mohr in Heidelberg erscheinenden Broschüre, herausgegeben.

— In Mannheim ist der vaterländische Dichter Franz Wigand, 49 Jahr alt, gestorben.

— Das Städtchen Grünsfeld bei Gerlachsheim ist von einem großen Unglück betroffen worden. In der Nacht vom 28. zum 29. April brach an mehreren Punkten Feuer aus und wenige Stunden darauf waren 66 Gebäude niedergebrannt.

Deutschland.

— Die Haare stehen einem zu Berge, wenn man die „Augsburger Allg. Ztg." liest. Man denke, Preußen hat von Oesterreich verlangt, es wolle die Bundesfestung Mainz allein besetzen und dafür die Festung Rastatt ganz den Oesterreichern überlassen. Da gucke der Fuchsschwanz heraus, sagt die Augsburgerin, Preußen wolle auf alles Land bis an den Main seine Hand legen: das ist mein! Natürlich kann Oesterreich solche Dinge nicht zugeben — und nun sind Oesterreich und Preußen weiter auseinander als je. Es fällt einem immer Athen und Sparta ein und das unglückliche Griechenland, obwohl Berlin kein Sparta und Wien kein Athen ist.

— Das „Frankf. Journ." erzählt eine ergötzliche Geschichte vom Bürgermeister und Bäckermeister, die schon lange einen Zahn auf einander hatten. Der Bürgermeister hatte dem Bäcker etwas mitzutheilen und der Stadtschreiber schrieb auf den Brief: „An den Herrn Bäckermeister." Der Bürgermeister aber strich den Herrn, weil er ihm nicht zukomme und so ging der Brief ab. Der Bäcker beschwerte sich im vollen Rath. Hätte der „Herr" nicht da gestanden, sagte er, so möchte es gut sein, das Durchstreichen aber ist eine Injurie — Mit nichten. entgegnete der Bürgermeister: was durchstrichen ist, gilt nicht und ist so gut, als wenn es nicht da wäre! — Der Bäckermeister zog heim, antwortete auf das erhaltene Schreiben und schrieb drauf: „an den naseweisen Bürgermeister!" durchstrich aber „nase." Vor den Bürgermeister geladen und zur Verantwortung gezogen, rief er den ganzen Rath zu Zeugen an, der Herr Bürgermeister habe es selbst gesagt, was durchstrichen ist, ist nicht da und kann nicht beleidigen.

— In Preußen werden 29 Mill. direkte Steuern bezahlt. Wie pünktlich diese eingehen, läßt sich daraus schließen, daß bei der letzten Erhebung nur 9000 Thlr. in Rückstand geblieben sind.

— Graf Schlippenbach, der famose preußische Briefträger zwischen Rom und Sizilien, hat sich so große Sporen verdient, daß ihn die Regierung sofort zu seiner Schwadron nach Beeskow beordert hat.

— Am 1. Mai ist der österr. Reichsrath durch den Kaiser selbst eröffnet worden. Am selben Abend war ganz Wien beleuchtet.

Frankreich.

— Aus dem französischen Budget für 1862 ergibt sich, daß sich die Civilliste des Kaisers, die Dotationen der Prinzen und Prinzessinnen der kaiserlichen Familie, sowie der Senatoren, die Verwaltungskosten der beiden Kammern ꝛc. auf 43,645,640 Fr. belaufen.

— Wenn die Antwort, welche der Prinz Napoleon an den Herzog von Aumale gegeben hat, ächt ist, so wird aus dem Duell nichts. In dieser Antwort schreibt der Prinz: „Wenn der Prinz Napoleon sich heute in ein Duell mit Aumale eingelassen hätte, warum sollte Kaiser Napoleon III. morgen solches dem Grafen von Chambord oder dem Grafen von Paris verweigern? Frankreich würde dann Eigenthum im Zweikampfe werden. Indem man ähnliche Scherze vorschlägt, verschafft man sich auf wohlfeile Weise ein Diplom auf persönlichen Muth."

England.

— Kürzlich wurde in London über die Leiche eines sehr schönen Mädchens von 18 Jahren Todtenschau gehalten, welches der immer noch bösartig grassirenden Krinolinomanie zum Opfer gefallen war. Sie kochte für ihre Herrschaft das Mittagsessen und trug dabei ihren Sonntags-Reifrock. Kein Wunder, daß sie von den Flammen erfaßt wurde. Die Todtenschauer hatten beinahe Lust, auf „Selbstmord im zeitweiligen Wahnsinn" zu erkennen.

— In London, wo jährlich durchschnittlich 900 Feuersbrünste stattfinden, gibt es weder gute Staats- und Gemeinde-Feuerspritzen, noch verpflichtete Löschkompagnien, Feuerwächter und Lärmzeichen, sondern nur eine von den Feuerversicherungs-Gesellschaften besoldete Feuerbrigade von 104 Mann, 36 Spritzen und 31 Pferden, mit 8 Mann und 8 Pferden Reserve, welche, abgesehen von den freiwilligen Gentlemen, genügen, 900 Brände auf einem Raume von 36 englischen Quadratmeilen zu löschen. Die Anzeige von Bränden wird am schnellsten und leichtesten dadurch vermittelt, daß Jeder, welcher eine solche Anzeige macht, eine halbe Guinee und an jeder Wachtstation einen Schilling erhält.

Italien.

— Viele Neapolitaner sehnen sich nach ihrem Franz zurück wie die Grönländer nach ihrem Wallfischthran. Es muß so sein, da alle Augenblicke Verschwörungen und Putsche von dorther gemeldet werden. Kürzlich wieder. In der Stadt sollte es losgehen, zu Wasser und zu Lande waren große Haufen bewaffneter Bauern und entlassener Soldaten im Anmarsch auf die Stadt — und alles war wieder umsonst und hat nur die Gefängnisse übervölkert.

Amerika.

— Die Republik von St. Domingo hat sich an Spanien angeschlossen. Von Havannah sind 3000 Spanier abgefahren, um die Insel und die Regierung für ihre Königin in Besitz zu nehmen

---

Eckbert alles, was er für Jella's Ausbildung nothwendig fand. Die besten Lehrer des Städtchens mußten ihr Unterricht geben und der beste, unermüdlichste und eifrigste war er selbst, der stolze Graf Asling. Er las französisch mit ihr, um ihr eine bessere Aussprache beizubringen, als ihr Lehrer vermochte, und lernte sie englisch, da in ganz P. kein engl. Lehrer aufzufinden war. Er, ein Meister auf dem Piano, spielte geduldig 2-3 Stunden 4händig mit der Anfängerin, die Schülerin des Kahlenfelser Organisten, die noch dazu wenig Anlagen zeigte. Desto wunderbarer waren Jella's Fortschritte bei allen übrigen Lehrgegenständen, ihr rasches Fassungsvermögen, ihr seltenes Gedächtniß und ihr wunderbarer Takt bei allen zweifelhaften Fällen, sie war ein reich begabtes Geschöpf. Die Abende verbrachte ich regelmäßig ebenfalls in dem kleinen Zimmer der Frau Körner und dann lasen wir abwechselnd vor, anfangs nur wir beide, später Theaterstücke mit vertheilten Rollen, so daß beide Frauen Theil nahmen. Wir lasen abwechselnd Dramen, Gedichte und Prosa, Biographien, Romane, auch zur Ergänzung einen Abschnitt Geschichte, kurz alles, was Jella für ihren künftigen Beruf vorbereiten konnte. Eckbert glaubte lange Zeit, er habe kein anderes Interesse an Jella, als sie eben für diesen Beruf würdig zu machen, und weder Frau Körner noch ich wagten ihn zu wecken. Er glaubte es, bis der linde Frühlingswind über die Berge und Thäler wehte und die blauen Frühlingsaugen aus dem Grase hervorblickten und wir statt kühler Prosa, Frühlings- und Liebeslieder lasen.

„Daß die Welt, d. h. unsere kleine Welt von P., dieses Verhältniß auf die niedrigste Weise deutete, daß ein Gegner wie Arthur die gemeinsten Waffen nicht verschmähte, wird euch nicht überraschen, wie es mich nicht wunderte, obgleich die Verleumdung mehr als gewöhnlich thätig gewesen war. Desto mehr erstaunte ich über Eckbert's maßloses Entsetzen. Sein Stolz, seine Liebe, sein Gerechtigkeitsgefühl, alles dies empörte sich, er würde seinen Gegner zermalmt haben, aber es war keiner da oder die ganze kleine Stadt vom ersten bis zum letzten war es. Arthur Rittner benahm sich wie der schlauste Fuchs, die übrigen Kamraden ignorirten Eckbert gegenüber die ganze Angelegenheit, und daß irgend eine seiner Handlungen ein solches ausweichendes Uebersehenwollen nur überhaupt möglich mache, war schon ein Dolchstich für sein Ehrgefühl. Welchen Trost konnte ich ihm geben? Der Ausgang erst mußte entscheiden, ob seine Handlungsweise recht gewesen. Eckbert fühlte dies alles so gut wie ich. „Komm, ich will mit Jella reden", sagte er; „sie ist klug und ihr Herz ist eben so rein, wie es stolz ist, sie wird entscheiden." — „Was soll ich dabei", fragte ich zögernd; „ich kann nicht rathen und helfen." — „Komm dennoch", bat er sanft. (Fortsetzung folgt.)

— In Nordamerika ist der Bürgerkrieg ausgebrochen und die feindlichen Brüder haben sich bereits gemessen. Der kleinen Festung Sumter galt der erste blutige Tanz. Die Aufständischen forderten die Besatzung der Vereinigten Staaten auf, die Festung zu überliefern, die Besatzung weigerte sich und wehrte sich 40 Stunden lang gegen das heftige Feuer der Feinde. Dann war ihr die Munition ausgegangen, sie wurde kriegsgefangen und mit ihrem Kommandanten Anderson nach der Morris-Insel gebracht. — Die Kommissäre der abtrünnigen Staaten haben die Bundesstadt Washington verlassen und die Regierung hält vorsorglich ihre Reisekoffer bereit. Die Aufregung ist ungeheuer im Norden, die Geschäfte stocken. — Unsere deutschen Landsleute, die wir in diesen Tagen in Schaaren hier durchziehen sahen, um über's Meer zu fahren, — in welch' böser Zeit kommen sie in's fremde Land.

Asien.

— Jeddo, die Hauptstadt von Japan, zählt 280,000 Häuser und jedes Haus, klein oder groß, ist mit einem Hausgarten versehen, der sorgsam gepflegt wird und darin Blumen, Zwergbäumchen und Farrenkräuter wachsen.

Die Haupthundsmusterung pro 1861 betr.

Nr. 5030. Die Bürgermeister und der Oberamtsthierarzt haben unter Zuzug der Steuer Erheber die Haupthundsmusterung an folgenden Tagen vorzunehmen:

Samstag den 1. Juni: in Spielberg, Vormittags 8 Uhr;
„ Langensteinbach, Mittags 1 Uhr;
„ Auerbach, Nachmittags 4 Uhr;
Montag den 3. Juni: in Königsbach, Vormittags 9 Uhr;
„ Singen, Mittags 1 Uhr;
Dienstag den 4. Juni: in Kleinsteinbach, Morgens 7 Uhr;
„ Wilferdingen, Mittags 1 Uhr;
„ Untermutschelbach, Nachmittags 4 Uhr;
Mittwoch den 5. Juni: in Wöschbach, Vormittags 8 Uhr;
„ Jöhlingen, Mittags 1 Uhr;
Donnerstag den 6. Juni: in Durlach, Morgens 7 Uhr;
„ Aue, Nachmittags 3 Uhr;
Freitag den 7. Juni: in Berghausen, Morgens 7 Uhr;
„ Söllingen, Vormittags 11 Uhr;
„ Stupferich, Nachmittags 2 Uhr;
Samstag den 8. Juni: in Weingarten, Morgens 7 Uhr;
„ Grötzingen, Mittags 1 Uhr;
Montag den 10. Juni: in Wolfartsweier, Vormittags 8 Uhr;
„ Grünwettersbach, Vormittags 10 Uhr;
„ Palmbach, Mittags 1 Uhr;
„ Hohenwettersbach, Nachmittags 3 Uhr.

Die Bürgermeister werden beauftragt, dies einige Tage vor der Musterung wiederholt öffentlich zu verkünden mit dem Anfügen, daß nach dem Gesetze vom 10. September 1842 (Regierungsblatt Nr. 28) der Besitzer eines Hundes eine Taxe von 4 fl. und der Besitzer einer Hündin eine Taxe von 2 fl. zu bezahlen hat; nach dem Gesetze vom 20. Dezember 1848 (Regierungsblatt Nr. 81) aber in dem Fall, wo der Hund zur Sicherheit oder zum Gewerbsbetrieb unentbehrlich ist, eine ermäßigte Taxe von 1 fl. 30 kr. für den Hund und 1 fl. für die Hündin zu entrichten sei; ferner, daß Derjenige, welcher seinen Hund bei der Hauptmusterung nicht vorführt, neben der Entrichtung der Taxe noch in eine Strafe des doppelten Betrags derselben verfällt werde. Zugleich macht man die Bürgermeister auf die Vollzugsverordnung vom 6. Juni 1834 (Regierungsblatt Nr. 28) zur genauen Befolgung aufmerksam, und erwartet, daß die in § 4 Ziff. 1 dieser Verordnung gedachte Aufnahmsliste einige Tage vor der Musterung vollständig aufgestellt werde.

Durlach, den 1. Mai 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Beschluß.

Nr. 5082. Da Magdalena Zechiel von Auerbach der diesseitigen Auflage vom 23. Februar d. J., Nr. 2146, nicht nachgekommen ist, so wird dieselbe wegen unerlaubter Auswanderung in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt und des Staats- und Gemeinde-Bürgerrechts für verlustig erklärt.

Durlach, 2. Mai 1861.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Eisenbahnbau von Pforzheim nach Mühlacker.

Arbeitvergebung.

Nr. 881. Die Herstellung der Maurer- u. Steinhauerarbeit zu nachstehenden Uebergangswerken auf hiesiger Gemarkung soll auf dem Soumissionswege vergeben werden:

1) Die Durchfahrt des Blumenheckenwegs; Anschlag . . fl. 2167.
2) Die Durchfahrt bei der Blechschmiede . . „ 9281.
3) Ein Dohlen bei B. 22 d im Gew. Stickelhalde „ 688.
4) Ein dto. bei B. 22 n' an der Eutinger Gemarkungsgrenze . . „ 492.

Zusammen „ 12528.

Angebote hierauf, nach Prozenten des Voranschlags berechnet, sind bis

Samstag den 11. Mai,
Vormittags 10 Uhr,

dahier einzureichen, woselbst inzwischen Baupläne und Kostenüberschläge zur Einsicht offen liegen.

Pforzheim, 29. April 1861.
Gr. Eisenbahnbau-Inspektion.
Warnkönig.
Weisser.

Aufforderung.

Nr. 3690. Die Wittwe des am 20. September v. J. gestorbenen Jakob Friedrich Eppenbach, Salome geb. Zeller von Grötzingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Erbschaft ihres Ehemannes gebeten, da die gesetzlichen Erben solche ausgeschlagen haben.

Dem Gesuch soll stattgegeben werden, wenn innerhalb 4 Wochen keine Einsprache erfolgt.

Durlach, 25. April 1861.
Großh. Amtsgericht.
Dill.

Wilferdingen.

Holzversteigerung.

Im Domänenwald werden versteigert:

Montags, 13. Mai,
aus Distrikt „Buchwald":
1½ Klftr. buchen Scheit-, 12½ Klftr. forlen Scheit-, 8¾ Klftr. aspen Scheit-, 2¼ Klftr. forlen Prügel- und 1¾ Klftr. forlen Stockholz und 375 forlene Wellen.

Dienstags, 14. Mai,
aus den Distrikten „Steinig, Rappenbusch und Hermannsgrund":
31 Klftr. forlen Scheit-, ½ Klftr. forlen Prügel-, 4 Klftr. forlen Stockholz und 450 gemischte Wellen.

Zusammenkunft den ersten Tag am Hummelacker nächst Singen, und den zweiten im Steinig, jeweils früh 8 Uhr.

Wilferdingen, 2. Mai 1861.
Großherzogliche Bezirksforstei.
Hebenstreit.

Herr Spritzen-Fabrikant Metz in Heidelberg hat der Stadt Durlach in voriger Woche eine 2rädrige Feuerspritze — Stadtspritze Nro. II. seines Preiskourants von 1856 — abgeliefert, welche die mit ihr gemachten Proben auf's Glänzendste bestanden hat und in Bezug auf Ausführung als solide und schöne Arbeit anerkannt werden muß. Diese Spritze ist tragbar, hat 2 Schläuche und 1 Saugrohr und wirkt bei Anwendung eines Schlauchs bis zur Höhe von 110-120 Fuß, bei zwei Schläuchen bis zu 100 Fuß. Sie kostet mit vollständiger Ausrüstung 1100 fl. Wir glauben dies zur Empfehlung der Metz'schen Löschmaschinen veröffentlichen zu sollen.

Durlach, 4. Mai 1861.
Der Gemeinderath.
Wahrer.
Siegrist.
Feuerwehrkommandant.
H. Friderich.

Geldanerbieten.

Aus der Kasse der Metzgerzunft hier hat der Unterzeichnete **150 Gulden** auf erste Hypotheke und doppeltes Unterpfand sogleich auszuleihen.

Klaupin, Metzgermeister.

Die Katastervermessung betreffend.

Auszug
aus dem
Erlasse der Großh. Direktion der Katastervermessung
vom 13. April d. J., Nr. 327.

Die Ausdehnung der Katastervermessung betreffend.

Beschluß.

An das Großh. Oberamt Durlach:

Nach Erlaß Gr. Ministeriums der Finanzen vom 25. März d. J., Nr. 1809, soll mit der Katastervermessung im dortigen Bezirke und zwar zunächst in den Gemarkungen Durlach und Grötzingen begonnen werden.

Vor dem Beginn der eigentlichen Vermessungsgeschäfte müssen die Grenzen festgestellt werden.

Zur Aussteinung der Gemarkungs- und Gewannengrenzen bewilligen wir den betreffenden Gemeinden eine Frist bis 1. November d. J., nach deren Umlauf wir die etwa noch fehlende Grenzfeststellung in Gemäßheit des Artikels 2 des Gesetzes vom 20. April 1854 auf Kosten der säumigen Gemeinde unmittelbar vollziehen lassen werden.

Die Frist zur Aussteinung der Eigenthumsgrenzen, welche zunächst den Grundeigenthümern obliegt, werden wir später festsetzen, jedoch haben letztere und Namens derselben der betreffende Gemeinderath vorläufig für die Beschaffung der erforderlichen Grenzsteine zu sorgen.

Die Grenzenfeststellung ist nach den in den Artikeln 1 u. 2 des Gesetzes vom 20. April 1854 und in den §§. 1–8 der dazu gehörigen Vollzugsverordnung vom 1. August 1854 enthaltenen Vorschriften zu vollziehen.

(gez.) Boeckh.

In Folge Auftrags Gr. Oberamts vom 16. v. M., Nr. 4365, bringen wir diesen Erlaß Gr. Direktion der Katastervermessung zur Kenntniß der Grundeigenthümer mit dem Anfügen, daß wir besondere Tagfahrt zur Vernehmung der Grundeigenthümer wegen Anschaffung der Steine für die Eigenthumsgrenzen bestimmen werden.

Durlach, den 2. Mai 1861.

Der Gemeinderath.

Wahrer. Siegrist.

Aeckerversteigerung.

[Durlach.] Taglöhner Andreas Gesell's Wittwe und Kinder hier lassen

Montag den 6. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung verkaufen:

Aecker.

1.

22 Ruthen alten oder 48 Ruthen 60 Fuß neuen Maßes im Hotzer, neben Stadt Durlach und Heinrich Blum.

2.

1 Viertel 7 Ruthen alten oder 1 Viertel 3 Ruthen 80 Fuß neuen Maßes auf dem Thurmberg, neben Christof Walter's Erben und Jonas Arheidt.

Durlach, 26. April 1861.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Güterversteigerung.

[Durlach.] Josef Klenert, Chirurg hier, läßt

Montag den 6. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Aecker.

1.

1 Viertel 6 Ruthen alten oder 1 Viertel 1 Ruthe 59 Fuß neuen Maßes im Schollenacker, neben Ludwig Zeltmann und Wilhelm Klenert; mit Kartoffeln angebaut.

2.

1 Viertel 18 Ruthen alten oder 1 Viertel 28 Ruthen 10 Fuß neuen Maßes im obern Grötzingerweg, neben Kupferschmied Becker und Sattler Geiger.

3.

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 96 Fuß neuen Maßes im Breitenwasen, neben Adam Jakob Kleiber und Friedrich Hauck's Wittwe.

4.

29½ Ruthen alten oder 64 Ruthen 75 Fuß neuen Maßes auf der obern Reuth, neben Eisenbahn und Schwanwirth Rau's Wittwe; mit Kartoffeln und Welschkorn angebaut.

Weinberg.

5.

33½ Ruthen alten oder 74 Ruthen neuen Maßes im Dechantsberg (auch Bausert), neben Johann Lotsch und Andreas Weigel.

Gärten.

6.

24 Ruthen alten oder 53 Ruthen neuen Maßes im Imber, neben Gartengäßchen, Uhrmacher Petry und Adam Goldschmidt.

7.

1 Viertel 5 Ruthen alten oder 99 Ruthen 38 Fuß neuen Maßes in der Salzgasse, neben Graben und Spitalverwalter Luger (wird in 3 Theilen verkauft).

Durlach, 26. April 1861.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Wohnungsantrag.

Im Hause Nro. 26 der Hauptstraße dahier ist der obere Stock auf 23. Juli zu vermiethen.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist nunmehr in den Stand gesetzt, von seinem im vorigen Jahre bereits anempfohlenen und seither hier auf die vielfachste Weise und mit dem besten Erfolg verwendeten

Verbindungs-Kitt

größere Vorräthe nach auswärts zu verkaufen. Dieser Kitt eignet sich vorzugsweise zur Beseitigung der Nachtheile salpeterfeuchter Wände, zur Ausfüllung von Steinfugen, zum Anstrich von Eisen und Holz. Preise und Gebrauchsanweisung werden auf portofreie Anfrage unentgeltlich mitgetheilt.

Durlach, 30. April 1861.

Jakob Weissang,
Tüncher und Tapezierer.

Geldanerbieten.

Im Pfarrhaus-Baufond zu **Wöschbach** sind 450–480 fl. zu 4½ % auszuleihen. Näheres bei Rechner **Joseph Geist.**

Amalienbad.

Heute Sonntag, den 5. findet

Tanzbelustigung

statt, wozu freundlichst einladet

Mutz.

Schlößchen.

In der Wirthschaft zum **Schlößchen** findet heute Sonntag, den 5. Mai

Tanzbelustigung

statt. Für **gute Speisen** und **Getränke** ist gesorgt.

Danksagung.

Für die milden Gaben, die mir auf den schmerzlichen Verlust meines Mannes, durch hiesige und auswärtige Wohlthäter, in meiner ersten Noth zu Theil geworden sind und die ich durch Herrn Stadtpfarrer Bechtel im Betrage von 59 fl. 44 kr. während des letzten Winters erhalten habe, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank und wünsche den Gebern dafür Gottes Segen.

Durlach, 3. Mai 1861.

Juliane Franz, Wittwe.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 4. Mai 1861.

Das Malter	Weizen	— fl. — kr.
„ „	Kernen	16 fl. 31 kr.
„ „	Korn	10 fl. 30 kr.
„ „	Gerste	— fl. — kr.
„ „	Haber	5 fl. 45 kr.
Eingeführt wurden		705 Malter.
Aufgestellt waren		96 „
Summe des Vorraths		801 „
Verkauft wurden heute		552 „
Bleiben aufgestellt		249 „

Butter 30 kr., 8 Eier 8 kr., Kartoffeln 22 kr.

Goldkurs am 3. Mai 1861.

Pistolen	9. 36-37.
dto preuß.	9. 57-58.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 42-43.
Dukaten	5. 29½-30½
20 Frankenstücke	9. 19-20.

Gestorbene.

Durlach.

2. Mai: Sophie geb. Oehl, Wittwe des Obervogts Hennemann, 72 J. alt.
3. „ Jakob, V. Karl Fuchs, Waldhüter, 8 J. alt.
4. „ Heinrich, V. Leonhard Nästle, Straßenwart, ¾ J. alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.